

Sanitätsrätin Ingrid Seidel geht nach 41 Jahren in den Ruhestand

Praxis wird von engagierter Nachfolgerin übernommen

Im Medizinischen Versorgungszentrum (MVZ) am Klinikum Obergöltzsch Rodewisch, in der Außenstelle Falkenstein, steht ein Generationswechsel an. Zum 2. Januar 2012 wird die Fachärztin für Innere Medizin Angelika Richter die Praxis für Allgemeinmedizin von Sanitätsrätin Ingrid Seidel weiterführen. 41 Jahre lang versorgte Frau SR Seidel in Falkenstein zuverlässig ihre Patienten in allen hausärztlichen Belangen von der Vorsorgeuntersuchung, über den Check Up, der Impfung, der psychosomatischen Grundversorgung bis hin zur Langzeitblutdruckmessung, der Wundversorgung und dem Hausbesuch. Es ist gut zu wissen, dass „meine“ Patienten auch weiterhin gut umsorgt sind, so Seidel, die zum Jahresende in den wohlverdienten Ruhestand tritt.



Die Fachärztin für Innere Medizin Angelika Richter (l.) wird ab 2. Januar 2012 die Praxis für Allgemeinmedizin von Sanitätsrätin Ingrid Seidel (r.) weiterführen.

Foto: Dieter Krug

Angelika Richter, die bisher am Krankenhaus in Greiz tätig war, freut sich riesig auf ihre neue Aufgabe. Als Mutter von drei Kindern habe sie nach einer neuen beruflichen Herausforderung gesucht, sagt

die 39-Jährige. Ihre Praxis, die außer mittwochs täglich geöffnet hat, montags von 12 bis 18 Uhr und dienstags, donnerstags und freitags von jeweils 8 bis 14 Uhr, befindet sich in der Eisenbahnstraße 3 in Falkenstein und gehört zum MVZ I des Klinikums Obergöltzsch Rodewisch. Die Zusammenarbeit mit dem Klinikum Obergöltzsch Rodewisch hält die Internistin für besonders wichtig. Dadurch wird die Sicherung einer hochwertigen flächendeckenden ambulanten Versorgung der Patienten gewährleistet.

Der Zusammenschluss verschiedener Fachrichtungen sowie mehrerer Kollegen gleicher Fachrichtung in den MVZs ermöglicht die gemeinschaftliche Nutzung teurer Geräte und Anlagen. Aufgrund einheitlicher Informationstechnik können Behandlungen besser abgestimmt sowie Doppeluntersuchungen vermieden werden. Zudem sichert die Anbindung der Praxen an das Klinikum Obergöltzsch Rodewisch den Zugang aller Patienten zu aufwendiger Diagnostik und Therapie. (pdk)

Gesundheitsamt informiert: Noroviren – Hygiene hilft vorbeugen

Seit Anfang des Monats traten in der Region erneut jahreszeitlich bedingte Häufungen an gastroenteritischen Erkrankungen, verursacht durch Noroviren, auf.

Noroviren können nach einer Inkubationszeit von 1 bis 3 Tagen starke Magen-Darm-Erkrankungen mit Erbrechen, Durchfall und starkem Flüssigkeitsverlust verursachen. Diese, sowie weitere Krankheitszeichen, wie Bauchschmerzen, Übelkeit, Kopfschmerzen, Muskelschmerzen, Mattigkeit und geringes Fieber können gleichzeitig oder auch einzeln auftreten.

Dem vorbeugen lässt sich durch konsequente Hygiene. Das heißt u. a.: Kontakt zu Erkrankten meiden, gründliches Händewaschen nach jedem Toilettengang und vor dem Zubereiten von Speisen, separate Handtücher für jedes Haushaltsmitglied verwenden

Kinder unter 6 Jahren mit ansteckender Magen-Darm-Infektion (oder bei Verdacht) dürfen Gemeinschaftseinrichtungen nicht besuchen. Nach Abklingen der klinischen Symptome sollte damit zusätzlich weitere 48 Stunden ohne Krankheitszeichen gewartet werden.

Alle entsprechenden Einrichtungen führen Hygienepläne, in denen innerbetriebliche Maßnahmen zur Vorbeugung bzw. Unterbrechung der Infektkette festgelegt und dokumentiert sind. Erkrankungshäufungen melden die Einrichtungen ans Gesundheitsamt, das weitere antiepidemische Maßnahmen festlegt und ggf. das Lebensmittelüberwachungs- und Veterinäramt zur Überprüfung einschaltet.

Nähere Informationen zum Thema Noroviruserkrankungen: Internetseite der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung, www.bzga.de
<http://www.bzga.de/?uid=68d8646286d65943bd297de08ef2274&id=suche>
und www.vogtlandkreis.de/Stichpunkt_Hygiene

Gemeinsame Kinderweihnachtsfeier Klinikum Obergöltzsch und Landratsamt kommt gut an

Warten auf den Weihnachtsmann

Im weihnachtlich geschmückten Ratskellersaal in Rodewisch warteten gut 120 aufgeregte Kinder mit ihren Eltern und Großeltern zur Kinderweihnachtsfeier des Klinikums Obergöltzsch und des Landratsamtes gemeinsam auf den Weihnachtsmann.

Zur Einstimmung schaute der Weihnachtsmanngehilfe Wendulin mit seiner Zaubershow bei den Kindern vorbei und verkürzte die Zeit bis zum Besuch des Weihnachtsmanns. Die unterhaltsame Show mit Spaß, Poesie, jeder Menge Attraktionen, lustigen Dialogen und viel Musik kam bei Groß und Klein

gut an. Präsentiert wurden Tricks im weihnachtlichen Flair, so erschienen aus einem Geschenkpaket Tücher oder es wurden Weihnachtsplätzchen „gebacken“ oder vielleicht doch gezaubert? Dazwischen modellierte Wendulin aus langen Luftballonschlängen immer wieder die Lieblingstiere der Kinder, die er zu seinen Mitmach-Spielen auf die Bühne holte.

Und so dauerte es auch gar nicht lange, bis der Weihnachtsmann von den Kindern laut im Chor gerufen wurde und an die Tür klopfte, hereinastapfte und für knisternde Stimmung im Saal sorgte. Nach und

nach verteilte er Geschenke, die die Kinder auf der Bühne in Empfang nehmen durften. Selbstverständlich nur gegen ein Gedicht oder ein Lied.

Bei Kakao, Pfefferkuchen und Stollen verging die Zeit rasch, bis jeder sein Geschenk hatte. Das Herzklopfen ließ allmählich nach, als der bärtige Geselle sich auf und davon machte um weitere Kinder zu besuchen.

Die Kinderweihnachtsfeier wurde der Frauenbeauftragten des Klinikums Petra Roßbach organisiert und fand in dieser Form bereits zum fünften Mal statt. (pdk)



120 Kinder warteten mit ihren Eltern und Großeltern im Ratskellersaal Rodewisch auf den Weihnachtsmann.

Foto: Dieter Krug

Paracelsus-Klinik Reichenbach ist zertifiziert als „familienfreundliches Unternehmen“

Die Verwaltungsdirektion entschied sich Anfang des Jahres dazu, die Klinik auf den Prüfstand zur Familienfreundlichkeit zu stellen und sich dem Audit „berufundfamilie“ mit dem Ziel einer Zertifizierung



zu unterziehen. Damit will sich die Paracelsus-Klinik Reichenbach GmbH als familienbewusster und

damit als attraktiver Arbeitgeber im Gesundheitssektor positionieren. Vorrangige Ziele sind, die Mitarbeiterzufriedenheit nachhaltig zu steigern, um damit die Beschäftigten noch besser an die Klinik binden zu können und das Image nach außen zu verbessern, um bei der Fachkräftesuche chancenreicher zu werden.

Das Zertifikat zum Audit wurde am 9. Dezember 2011 erteilt, heißt es in einer Information der Klinik.

Mit einer repräsentativen Gruppe von Mitarbeitern der Klinik konnten Ideen und Lösungsvorschläge zur besseren Vereinbarkeit von Be-

ruf und Familie gesammelt werden, u. a. werden die Beschäftigten bei der Erhaltung ihrer Gesundheit unterstützt, wie z. B. durch Rückenschule, Gripeschutzimpfungen und Darmkrebsvorsorge oder Betriebssportgruppen. Auch Mitarbeitergespräche, Personalkaufangebote und ein Betriebsfest gehören zum Angebot.

Zum Audit gehört ein Katalog, der Auskunft über die geplanten Maßnahmen zur Vereinbarkeitsförderung für die nächsten drei Jahre gibt. Die Verwirklichung der vereinbarten Ziele wird von der berufundfamilie gGmbH jähr-

lich geprüft. Werden alle Maßnahmen in den kommenden Jahren systematisch und erfolgreich realisiert und zur Re-Auditierung auch weiterführende Ziele vereinbart, dann wird das Zertifikat der Klinik bestätigt und die Klinik darf das Qualitätssiegel des Audits führen.

Für die erfolgreiche Umsetzung der vereinbarten Ziele hat sich eine Projektgruppe aus Mitarbeitern der Verwaltung, medizinischen Berufsgruppen und Mitgliedern des Betriebsrates gebildet. Sie werden dieses Projekt die nächsten drei Jahre begleiten.

Die berufundfamilie gGmbH ist eine Initiative der Gemeinnützigen Hertie-Stiftung. Seit ihrer Gründung im Jahr 1998 hat sie sich bundesweit zum führenden Berater der Unternehmen, der öffentlichen Hand und der Hochschulen entwickelt. Ihr Zertifikat ist das Qualitätssiegel für familienbewusste Personalpolitik in Deutschland. Das Audit „berufundfamilie“ ist ein strategisches Managementinstrument, das Arbeitgeber mittel- und langfristig auf ihrem Weg zu einer familienbewussten Personalpolitik unterstützt. Das Zertifikat zum Audit versteht sich daher nicht als Anerkennung für einen einmal erreichten Status quo in Sachen Familienbewusstsein, sondern es bescheinigt, das ernsthaft und kontinuierlich an einer Verbesserung der Rahmenbedingungen zur Vereinbarkeit von Beruf und Familie gearbeitet wird.